

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inserate bis Samstag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Cabellarifcher Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhler in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhler in Groß-Okrilla

Nr. 105.

Sonntag, den 1. September 1907.

6. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. August 1907.

Der August schließt und mit ihm die Sommerzeit. Mit Wehmut blicken wir auf die vergangenen Tage zurück, obwohl auch der Spätsommer dem Frühling und Hochsommer gleich in bezug auf nasse Witterung. Der Herbst erwartet auch für die kommenden Monate keine wesentliche Besserung und Abkühlung und ergibt sich seinem Schicksale. Bedauerlich bleibt es freilich, daß mancher infolge der unangünstigen Witterung in den vergangenen Sommerwochen nicht die erwünschte Stärkung und Erholung gefunden hat, und daß vor allem die Erntegergebnisse im allgemeinen nicht so günstig sein können, als bei normalen Wetter. Unser Mittelböhmen verdienen ja meist die Wirte der Gasten- und Sommer-Etablissements, da der wirtschaftliche Ausfall ganz bedeutend ist. Welch Unheil ein nasser Herbst noch anrichten kann, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Eino ist aber schon jetzt völlig klar, daß die Lebensmittelpreise eher anziehen als sinken und für Unbemittelte das nächste Winterhalbjahr nicht rosigere Aussichten bietet. Ein Blick, daß der Mensch selbst in den schwersten Tagen immer noch die Hoffnung in seinem Bufen trägt.

Werden die Kohlen teurer? Die sämtliche Lage des Kohlenmarktes, welche für Ober-Sachsen noch gefördert wird, durch den steigenden Bedarf Oesterreichs, birgt den Anreiz zu einer weiteren Steigerung, der Kohlenpreise in sich. Hierzu schreibt die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“: Wie wir hören, werden unter den ober-sächsischen Privatgruben Verhandlungen geführt über eine neue, für den Winter, also ab 1. September wahrzunehmende Preiserhöhung. Der Winter bringt zwar in der Regel einen Aufschlag für Hausbrandkohle. Diesmal dürfte dieser Aufschlag größer werden als sonst, wenn die im Gange befindlichen Verhandlungen durchdringen. Anherdem geht man mit der Absicht um, auch die Industriekohlen, die sonst im Winter keine Preiserhöhung erfahren pflegen, diesmal mit höheren Preisen zu bedenken. Die Veranlassung zu diesen Erwägungen hat direkt die letzte Preiserhöhung des Fiskus gegeben. Man geht aber wohl auch nicht fehl mit der Annahme, daß wenn die Preiserhöhung der privaten Gruben für den Winter durchgehen der Fiskus unter Berufung der privaten Werke zum 1. Januar 1908 abermals mit einer Preiserhöhung hervortreten wird. Was die letzte Vermutung anlangt, so steht ihr entgegen, daß die letzte im März dieses Jahres bekannt gegebene Preiserhöhung der fiskalischen Steinkohlwerke zum ersten Male ausdrücklich als für ein Jahr, vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1908, geltend bezeichnet worden ist.

Beizdorf. Das Gesuch des Fleischermeisters Göbber um Uebertragung der Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft einsehl. des Brauereiwirtschafters im Restaurant „Schöne Aue“ wurde vom Bezirksausschuß genehmigt.

Deoden. Neuerdings sind hier Gerüchte von dem Erscheinen zweier neuer Zeitungen im Umlaufe. Einmal soll die kürzlich eingegangene „Dresdener Zeitung“ unter anderem Titel wieder neu auflieben, um den Nationalliberalen das gerade in der jetzigen Wahlzeit sehr vermehrte Parteiorgan wieder zu geben, und dann soll die Herausgabe eines sehr billigen, unparteiischen Volksblattes in großem Maßstabe geplant sein. Die Richtigkeit dieser Angaben ist zunächst nicht festzustellen.

Bei dem Bau der Interimbrücke, die während des Umbaus der Augustbrücke den Verkehr über die Elbe aufrecht erhalten soll, ist am Freitag der Zusammenschluß der beiden Brückenteile vollzogen worden, die auf dem rechten und linken Ufer errichtet wurden. In der nächsten Zeit sollen die Straßenbahn-

schienen gelegt werden, sodas dann die Interimbrücke den gesamten Verkehr aufnehmen kann. Erst dann wird die weitere Abtragung der alten Brücke herangegangen werden.

Politisch aufgelöst wurde hier eine Zimmerer-Versammlung, in welcher der Verbandsbeamte Nisch bei Besprechung von Streiks den Behörden Vorteilhaft vorgeworfen hat. Nisch fügte sich nicht, sodas ihm das Wort entzogen wurde. Darüber entstellender Tumult führte zur Auflösung der Versammlung.

Wirna. Auf der Kottwenderstraße in der Nähe der Artillerie-Kaserne hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet, der leider einen tödlichen Verlauf genommen hat. Dortselbst fand man in der 10. Stunde den Gefährlicheren Brücken mit schweren Verletzungen mitten auf der Straße liegend, während dessen mit Fiegeln bedeckenes Gefährt führerlos davon gefahren war. B. dem der schwer beladene Wagen über die Oberkanteel gegangen war, hatte erheblichen Blutverlust erlitten und außerdem noch eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Der Bedauernswerte, der wahrscheinlich während der Fahrt vom Wagen gestürzt ist, mußte nach Anlegung eines Notverbandes dem Johanniterkrankenhaus in Heidenau zugewiesen werden, wo er bereits den Verletzungen erlegen ist.

Wirna. Ein verheirateter Vater wohnte mit seinen drei Kindern in einem hiesigen Gasthause. Als er früh aufbrach, ließ er ruhig seine drei Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren zurück, die vorläufig in Pflege genommen werden mußten. Der Mann kamte aus Gunnersdorf bei Großenhain.

Kadebeul. Betreffend das Bilsche Familienbad in Kadebeul erhielt die „Sächsische Zeitung“ noch folgende Richtigstellung des Herrn Bils: Ich habe gegen die Schließung meines Familienbades an Sonntagen sofort Rekurs eingelegt. Ich bestreite, daß irgend etwas Anstößiges in dem Familienbade vorgekommen ist und bestreite mich hierüber auf das Zeugnis meiner langjährigen Badegäste. Ich teile ferner mit, daß ich nicht abgelehnt habe, für genügende Aufsicht zu sorgen, zu einer solchen habe ich mich in weitgehendstem Umfange schriftlich und mündlich bereit erklärt, wie die königliche Amtshauptmannschaft und der Herr Gemeindevorstand Schüller von Köpchenbroda bestätigen müssen. Trotzdem ist das Familienbad geschlossen worden. Ich werde die Sache bis zur letzten Instanz verfolgen, um feststellen zu lassen, ob die Polizei das Recht hat, gegen meine Familienbäder einzuschreiten, während in allen Seebädern und auch im Binnenlande solche unbeanstandet bestehen.

Kassen. Beim Getreideerfahren kam der 11jährige Strümpfersohn Gräbler in Jella unter den Wagen zu liegen und erlitt dabei einen Oberschenkelbruch, einen Risenbruch schwere Verletzungen am Arme und am Kopfe.

Glauchau. In die Gefahr, vom Zuge überfahren zu werden, geriet eine Frau von hier, die nach Penitz reisen wollte. Sie sprang in der Meinung, den Zug versehen zu haben, auf einen eben die Station verlassenden, in Bewegung befindlichen mit Reservisten besetzten Extrazug, der nach Chemnitz bestimmt war. Beim Aufspringen glitt sie jedoch ab und stürzte auf die Schienen. Ein den Vorfall beobachtender Bahnbeamter sprang sofort vom Zuge und rief die Frau beiseite, die sonst zweifellos überfahren worden wäre.

Liebstadt. Ein noch sehr junger, aber vortersprechender und tüchtiger Weidmann hatte kürzlich in den Jagdgründen von Liebstadt ein Weidmannschuß, daß in der Erzählung brinawe wie Jägerstein klingt. Mit vieler Mühe hatte sich an einem schönen Augustmorgen unser junger Freund an einen krausen Bock herangeparkt, dem er schon einige Zeit nachstellte. Schnell war die Wäsche hoch und der Bock lag im Feuer. Im gleichen Augenblick sprang

ein zweites Stück Rehwild, das bisher durch den Bock völlig gedeckt gewesen war, ab, und ein Blick durch das Glas belehrte den Schützen, das dieses ebenfalls ein Bock war, das konnte er keine Augen mehr auf ihn anbringen. Aber reiche Guld gewährt Diana ihren Anhängern. Ohne das der Jäger es ahnen konnte, hatte seine Augen den ersten Bock glatt durchgeschlagen und noch den zweiten gut gefaßt, denn etwa 20 Schritte weiter lag auch dieser, ein guter Sechser.

Reichenbach i. V. Der Anfang Juli dieses Jahres wegen schweren Raubes festgenommene, später als gemeingefährlich gefestkrank bezeichnete Fabrikarbeiter Hermann Richard Prommel wurde in die Irrenabteilung des Waldheimer Zuchthauses gebracht.

In der hiesigen Gegend hat der Sommer bisher zur größten Seltenheit gehört. Jetzt macht sich aber auch hier die Sommerplage recht bemerkbar. So wurden auf einem Feldgrundstücke im benachbarten Dorfe Kottschau nicht weniger als 12 solcher Käber gefangen und auf einem anderen Grundstücke dieselben Orten wurden fast ebensoviel solch unliebsamer Gäste wahrgenommen.

Plauen. Schweizer Firmen haben hier ein Bureau aufgemacht und suchen Hunderte von Arbeitskräften aus der hiesigen Siedler-Industrie. Tatsächlich herrscht ein ziemlicher Anhang von Arbeitslosen. Gegen einhundert männliche und weibliche Arbeitskräfte sind für die Schweiz bereits gewonnen worden.

### Der Schulerweiterungsbau in Ottendorf.

In diesen Tagen ist mit dem Erweiterungsbau der hiesigen Schule begonnen worden. Geschichtlich interessant und aufklärend zu gleicher Zeit ist es, auf die Entwicklung des Ottendorfer Schulwesens in den letzten 20 Jahren zurückzublicken. Im Jahre 1887 richtete man ein 3. Lehrzimmer ein. Die Kinderzahl betrug damals 345, und 3 Lehrer amtierten hier. In manchen Klassen saßen aber immer noch bis 70 Kinder (Klasse I; 70, Klasse III; 67 Kinder.) Aus ein Kind kamen in solchen Klassen 1,8—2 cbm Luftraum, was als vollständig ungenügend angesehen werden muß. Die Zustände verschlimmerten sich aber noch bis zum Jahre 1891. In diesem Jahre zählte die Schule 385 Kinder, mithin kamen auf 1 Lehrer 128 Kinder; der Luftraum für die einzelnen war noch beengender geworden als früher. Diese Ueberfüllung führte 1891 zur Einrichtung eines 4. Klassenzimmers und zur Anstellung eines 4. Lehrers, die nach den geschichteten Verhältnissen dringend notwendig war.

In den nächsten Jahren, bis 1893, wuchs die Kinderzahl auf 419. Einzelne Jahrgänge, besonders die oberen, waren zwar damals nicht so stark, aber die unteren Klassen zeigten eine Kinderzahl von über 70, sodas man aus 2 Unterlassen 4 bilden und 1893 einen 5. Lehrer anstellen, Michaelis 1893 noch ein 6. Zimmer mieten mußte, eine große Bauernstube, deren Benutzung der Bezirksarzt aus gesundheitlichen Gründen zwar anfangs untersagte, die, dann aber dennoch benutzte, wenigstens der dringendsten Not abhalf. Sie wurde bis 1895 gebraucht. Da die Kinderzahl weiter wuchs, (Okt. 1895 von 419 auf 479) so stellte man einen 6. Lehrer an. Im Sommer 1895 aber wurde mit dem Bau der jetzigen neuen Schule begonnen. Im Herbst wurde sie bezogen. Die Verhältnisse waren jetzt geregelter. Die Zimmer waren hell und luftig (ungefähr 200 cbm Luftraum fanden für die Kinder einer Klasse zur Verfügung). Die Klassen waren nicht zu überfüllt, die schwächsten erhielten 33, die stärksten noch 68 Kinder. Von den in beiden Schulhäusern zur Verfügung stehenden 8 Klassenzimmern benötigte man nur 6. Mit dieser Zeit, also seit 1895, hat sich die Schule um rund 300 Kinder vergrößert. 3 Lehrkräfte sind noch mehr angestellt und

(nach den gesetzlichen Bestimmungen) ist ein Direktorat gegründet worden. Diesem großen Zuwachs von 300 Kindern innerhalb der letzten 12 Jahre steht nur die Inanspruchnahme von den 1895 leer stehenden 2 Zimmern gegenüber. Schon daraus erweist sich der jetzige Anbau als notwendig.

Die jetzige Kinderzahl beträgt 767. Auf einen Lehrer kommen (da der Direktor nicht zugleich Klassenlehrer ist) 85 Kinder. Die Schule zählt 18 Klassen. Da jetzt nur 8 Schulzimmer zur Verfügung stehen, so fehlen für 2 Klassen die Räume. Die Klassen müssen in der Zwischenzeit untergebracht werden, was den Stundenplan für Lehrer und Schüler und besonders für viele Familien lästig und zum Teil unfruchtbar gestaltet. Einige Klassen sind schwach besetzt (durch Epidemien im frühen Kindesalter, Wegzug usw.) manche Klassen, namentlich die unteren, sind fast überfüllt: 160 Kinder mit 2,1 cbm Luftraum pro Kind in manchen Zimmern, in anderen liegen die Verhältnisse günstiger. Das man, wie viele glauben, einige Kinder aus solchen Klassen in weniger volle versetzt und so eine gewisse Gleichmäßigkeit herstellt, kann nur jemand fordern, der von der Schule überhaupt nichts versteht, da in jeder Klasse doch ganz von einander verschiedene Sachen getrieben werden.

Nur schwache Klassen gewährleisten gute Unterrichtsfolge, sehr starke stellen sie in Frage.

Es herrscht hier die weitverbreitete Meinung, daß dann nur ein neuer Lehrer angestellt werden könnte, wenn auf einen Lehrer mehr als 120 Kinder kämen. Das Besey sagt nichts davon. Es stellt als Höchstzahl für eine Klasse nur 60 auf. Wird die Zahl nicht bloß vorübergehend überschritten, so muß die Klasse geteilt werden. Ein Beispiel mag das zeigen. Man denke sich eine zweiklassige Schule. Die Oberklasse zählt 20, die Unterklasse wächst allmählich auf 80 an. Hier beträgt die Kinderzahl für 1 Lehrer 100, und doch muß die Unterklasse geteilt und ein neuer Lehrer angestellt werden, weil sie bedeutend mehr als 60 zählt. Es entsteht dann eine 4-Klassige Schule mit 25 Kindern durchschnittlich, in jeder Klasse und durchschnittlich 50 für 1 Lehrer.

Und nun ein Vergleich mit den Orten der Umgegend: Hermödorf: 114 Kinder, 2 Lehrer, auf 1 Lehrer 57 Kinder, Grünberg: 57 Kinder, 1 Lehrer auf 1 Lehrer 57 Kinder, Seifersdorf: 116 Kinder 2 Lehrer, auf 1 Lehrer 58 Kinder, Gunnersdorf: 140 Kinder, 2 Lehrer, auf 1 Lehrer 70 Kinder, Langebrück: 380 Kinder, 5 Lehrer, auf 1 Lehrer 76 Kinder, Lomnitz: 155 Kinder, 2 Lehrer, auf 1 Lehrer 78 Kinder, Lausa: 571 Kinder, 7 Lehrer und 1 Direktor, auf 1 Lehrer 81 Kinder. In Ottendorf kommen, wie schon erwähnt, auf 1 Lehrer 85 Kinder. Wie sehen also in dieser Beziehung hinter den kleineren Orten der Umgegend zurück. Aus allen Angehörten ist wohl ersichtlich, daß der Schulvorstand mit Ausführung des jetzigen Erweiterungsbau in vollem Rechte, ja, daß er dazu verpflichtet ist.

Auch in finanzieller Beziehung ist die Angelegenheit geregelt, da die Behörde auf Jahre hinaus eine Unterstützung gewährt, welche die Zinsen der sich ständig machenden Anleihe zur größten Hälfte deckt, die kleinere Hälfte findet ihre Deckung infolge Einstellung eines Ausgabe-postens, der sich bisher zu anderen Zwecken nötig machte. Zur Bau-summe selbst gewährt die Behörde ebenfalls eine namhafte Unterstützung.

So ist der Schulerweiterungsbau infolge der Verhältnisse dringend nötig und finanziell vollständig gedeckt, und der Schulvorstand handelt der Schule wie der Gemeinde gegenüber in jeder Beziehung korrekt, wenn er den Anbau jetzt in die Wege leitet.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hielt bei Bismarck bei Hannover die Parole über das 10. Armee-Korps ab.

\* Wie aus London gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm an den Grafen Londale geschrieben, daß er den dem Grafen vom Kaiserpaar zugedachten Besuch selber auf ein andres Jahr verschoben müsse. Einmal habe König Eduard ihn, den Kaiser, gebeten, seinen Aufenthalt auf Schloss Windsor um mehrere Tage länger auszuhalten, als ursprünglich geplant war; außerdem sei es durch den der Kaiserin in Wilhelmshöhe zugefügten Unfall zweifelhaft geworden, ob sie überhaupt werde mit nach England kommen können.

\* Die amtlichen Stellen in Frankreich bewahren nach wie vor über das Ergebnis der Unterredung des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck mit dem französischen Botschafter Cambon Stillschweigen. Der der Regierung nahe stehende „Temps“ schreibt jedoch, daß der Ausspruch zwischen Reichskanzler und Botschafter ungewissheit bald andre vollständige Beweise des gebesserten deutsch-französischen Verhältnisses folgen werden. Das vor Algerien an die französische Nation gerichtete Wort Bismarcks: „Wir werden euch in Marokko und anderwärts beistehen“, kante sich zur Freude der öffentlichen Meinung in Frankreich doch noch bewahren.

\* Die am 21. d. begonnene Expedition des Staatssekretärs Dernburg von Manja nach Tabora im Innern von Deutsch-Ostafrika hat nunmehr ihr Ziel erreicht. Das Land ist infolge großen Mangels an Regen verödet, Wasser nur wenig und in schlechter Beschaffenheit vorhanden. Die Expedition wird über Bombassa nach Dar es Salam zurückkehren.

\* Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung der Gewerbeordnung zugegangen. Er enthält insbesondere Bestimmungen zur Ausübung der Berner Konvention über die Nachtraher der gewerblichen Arbeiterinnen und Vorschriften über die Beschäftigung der schulpflichtigen Mädchenarbeit der Fabrikarbeiterinnen auf eine zehnjährige Dauer. Ferner werden darin Bestimmungen zur Regelung der Hausarbeit getroffen.

\* Die Verträge mit dem lenkbarren Luftschiff, die auf dem Logerler Schießplatz bei Berlin eifrig fortgesetzt werden, haben bisher glänzende Ergebnisse gezeigt, die in militärischen Kreisen hohe Beachtung hervorgerufen haben.

\* Ein in Sandau (Vstg) unter dem Verdacht der Spionage festgenommenen französischen Kriegsschiff, der Batterien auf dem Abgangspfad photographiert hatte, ist aus der Untersuchungshaft entlassen und nur wegen unbefugten Betretens des Grenzgebietes in eine Ordnungsbüchse genommen worden.

## Frankreich.

\* Die Unruhen in der Armee haben immer noch kein Ende genommen. In Nancy und andern Städten kam es zu lärmenden Aufzügen unter den einberufenen Reservisten. Erst nachdem mehrere Verhaftungen vorgenommen worden waren, konnte überall die Ruhe wiederhergestellt werden.

\* In Orient hat hochbetagter der Vize-Admiral Franquet, der 1870 den „Abilio“ befehligte und dem preussischen „Kaiser“ ein von diesem angenommenes Kanonenduell beschrieb, in dessen Verlauf beide Schiffe beschädigt wurden.

## England.

\* Kriegsminister Salisbury äußerte sich nach Beendigung der Mandat äußerst befriedigt von ihrem Verlauf. Die Mandat seien ein Beweis für die fortschreitende Entwicklung, die in der englischen Armee vor sich gehe, und er hoffe, das englische Heer noch als eines der besten der Welt zu sehen.

\* Das Oberhaus hat seine gesetzgebende Arbeit in dieser Session geschlossen, nachdem die

Vorlage über die Garantie des Reiches für die Anleihe der Kolonie Transvaal im Betrage von 5 Mill. Pfund in allen Lesungen angenommen worden war.

\* Das Parlamentsmitglied Farrel sowie vierzig andre Personen sind in Longford wegen Aufreizung zum Widerstand und Teilnahme an den letzten Unruhen verhaftet worden. Zugleich wurde in der irischen Hauptstadt eine königliche Besatzung verabschiedet, die den Lordleutnant von Irland zur Verhängung des Belagerungszustandes über die unruhigen Bezirke ermächtigt.

## Schweiz.

\* Der Oberpostinspektor für Marokko, Oberst Müller, wählte zu seinem Ordnungsoffizier den Kavallerie-Leutnant Artur



Muley Hafid, der neue Sultan von Marokko.

Schon einmal, im Mai dieses Jahres, hat das marokkanische Volk, d. h. gewöhnlich, die Regierung feindlich genimmte Stimmung. Muley Hafid, den Bruder des Sultans Abd al Aziz, zum Gegenkönig ausgerufen. Damals jedoch hat Muley Hafid seinen Bruder die Trone bestiegen und die Krone der Sultane würde abgelegt. Jetzt, wo sich durch die europäer-mehrte und die französische Aktion in Marokko die Situation aufs äußerste zuspitzt hat, ist die Regierung Muley Hafids zum Sultan definitiv erklärt. Ränge Jahre ist Muley Hafid Statthalter über den westlichen Teil Marokkos gewesen, wo er die wider, unvollständigen Sultane des Reiches ohne jede Unterbrechung von seinen des Sultans nur durch seine Energie und Klugheit überhalten verstand. Heute, wo alles in Marokko zusammenbricht, ist es kein Wunder, daß ein so mächtiger und energischer Statthalter wie Muley Hafid die Gelegenheit benutzte, sich von dem schwachen, unmächtigen Sultan loszulösen, um selbst die Herrschaft über sich zu stellen.

Die Bucht aus Neuenburg, der gegenwärtig Muley Hafid der Schweizerischen Gesandtschaft in Washington ist. Der Bundesrat genehmigte diese Wahl.

## Belgien.

\* In einer nichtöffentlichen Versammlung der streikenden Fabrikarbeiter in Antwerpen wurde beschlossen, den Streik sobald als möglich zu beenden.

## Norwegen.

\* Nach einer Meldung aus Christiania wird am dortigen Hofe in nächster Zeit eine Begegnung zwischen dem Baron und König Eduard stattfinden.

## Portugal.

\* In Lissabon trat der Staatsrat zusammen. Es ist dies die erste verfassungsmäßige Versammlung des Staatsrats gewesen, seitdem das Kabinett Franco die Diktatur ausübte. Alle Mitglieder der Versammlung äußerten dem König gegenüber den Wunsch, daß man zu normalen konstitutionellen Verhältnissen zurückkehre. Franco erklärte auf Verlangen aus, auch nach seiner Meinung müßte jetzt wieder eine verfassungsmäßige Regierung hergestellt werden.

## Rußland.

\* Petersburger Blättermeldungen zufolge ist

amtlich bekannt gegeben worden, daß die Nachricht, Muley Hafid habe durch ein besonderes Geheimgeschreiben Japan in der Nordmandschurei neue Vergünstigungen gewährt, die in den früheren Verträgen nicht vorgesehen waren, nicht den Tatsachen entspreche. Rußland werde im Gegenteil jederzeit seine Interessen in der Mandchurei wahren.

## Balkanstaaten.

\* Anlässlich des Thronbesteigungsfestes (31. 8.) erließ der Sultan eine Amnestie zugunsten von 170 Gefangenen, die zwei Drittel ihrer Strafreise verbüßt hatten.

\* Unter dem Druck der Mächte hat die türkische Regierung angeordnet, daß die über die perilsche Grenze gegangenen türkischen Soldaten zurückgezogen werden.

\* Fürst Ferdinand von Bulgarien stiftete aus Anlaß seines zwanzigjährigen Regierungsjubiläums einen Fond von drei Millionen Frank für die Errichtung einer Augenheilanstalt.

## Afrika.

\* Aus Marokko wird gemeldet: Bei Salablanca fand ein Aufstand statt zwischen einer Aufklärungsbatterie der französischen Spahis und dem Feinde, der ein Geschütz, fünf Kilometer vom Lager entfernt, innehatte. Die Spahis flohen von ihren Werten und eröffneten das Feuer, wurden aber bald von einer Truppe von etwa 500 Marokkanern angegriffen, die sich in der Nähe verborgen gehalten hatten. Die Spahis zogen sich nun langsam nach ihrem Lager zurück. Eine Kompanie der Fremdenlegion und eine Kompanie afrikanischer Schützen mit zwei Kanonen kamen ihnen schleunigst zu Hilfe. Sie empfingen die Marokkaner, die die Spahis verfolgten, mit Schrotflinten. Die Marokkaner ergriffen die Flucht und sammelten sich abermals 4000 Meter rückwärts. Sie schickten sich zu einem neuen Angriff an, als die 75 Kilometer-Kanonen sie mit empfindlichen Verlusten auseinandertrieben. Die Marokkaner rückten darauf. Der Ernst der Lage in Marokko nimmt trotz aller Beruhigungsnachrichten mit jedem Tage zu, da der Anhang des neuernannten europäer-feindlichen Sultans Muley Hafid immer größer wird. In Frankreich und Spanien wird daher eine größere Expedition zur Verstärkung der Truppen in Salablanca ernstlich erwogen und man bereitet zugleich eine Note an die Mächte vor, in der um Aufhebung der Polizei-Einschränkung bis nach Beendigung der Unruhen ersucht wird.

## Hitzschlag und Sonnenstich beim Militär.

1. Um Hitzschlägen und Sonnenstichen auf den bevorstehenden großen Manöverfeldern vorzubeugen, sind die Truppenkommandeure auf folgende Vorichts- und Abwehrmaßregeln hingewiesen worden: Bei einer Temperatur von mehr als 25 Grad C. sind große Märsche nur in den frühen Morgen- und in den Nachmittagsstunden vorzunehmen. Es ist darauf zu halten, daß die Leute vor jedem Ausmarsch etwas gegessen haben, was namentlich nach einem Anmarsch zu beachten ist. Der Genus von Branntwein ist im allgemeinen zu unterlassen, bei großer Hitze indessen streng zu verbieten. Hat die Kolonne sandigen Boden oder eingeschlossenes Gelände, z. B. trockenen Nadelholzwald, zu passieren, so ist doppelter Abstand anzuordnen, auch das Öffnen des Kragens oder des obersten Uniformknöpfes, unter Umständen auch Abnehmen der Gabelbinde und für kurze Zeit des Helmes zu gestatten. Eine Hauptbedingung für den Marsch ist, daß auf Vorderrücken marschieren wird, damit Luftzug durch die Kolonne streichen und der Staub abgehen kann. In heißen Tagen sind häufige Haltpausen zu machen. Es ist ferner mit aller Strenge darauf zu sehen, daß die Feldflaschen stets mit Wasser, schwarzem Kaffee oder Tee, niemals aber mit Branntwein gefüllt sind; das Wasser darf leicht mit Glykol oder Cognat versetzt sein. Bei jeder nur passenden Gelegenheit sind die Feldflaschen neu zu füllen, auch muß den Leuten Gelegenheit

zum reichlichen Trinken geboten werden. Besonders marode Leute sind sofort aus dem Gänge zu nehmen und an die Spitze der Marschkolonne zu formieren, auch ist ihnen nach Möglichkeit das Gepäck abzunehmen. Das Marschtempo darf bei großer Hitze nicht allzu hoch genommen werden. Im allgemeinen ist es den Terrainverhältnissen anzupassen und für gewöhnlich sind 12 Minuten auf den Kilometer zu rechnen. Von Hitzschlag oder Sonnenstich befallene Leute sind bis zum Eintreffen eines Arztes oder Sanitätsunteroffiziers sofort an einen schattigen Ort zu bringen. Das Bedecken ist ihnen abzuschaffen, der Kopf anzufächeln und das Anterzeug zu lösen. — So steht es auf dem Papier. In Wirklichkeit werden die Vorschriften aber oft sehr schwer oder gar nicht zu befolgen sein.

## Von Nah und fern.

Ein glücklich verlaufener Automobil-Unfall des Kronprinzen hat sich bei Hannover ereignet. Das kronprinzliche Automobil stieß mit einem leeren Sandwagen, der an eine Straßenwalke angehängt war, zusammen. Der Kronprinz war nicht verletzt, das Geschloß eines Vorderwagens des Automobils wurde zertrümmert und das Rad leicht beschädigt. Der Kronprinz und seine Begleiter blieben völlig unversehrt. Nach wenigen Minuten Bergabgang wurde die Fahrt nach Hannover fortgesetzt.

1. In der Bekämpfung der Genickstarre ist neuerdings zu einer bemerkenswerten Vornahme geschritten worden. Da in einzelnen Bezirken trotz der sanitären Vorkehrungsregeln immer wieder neue Fälle von Genickstarren an Genickstarre auftreten, so sucht man das nicht anders zu erklären, als daß der Feind der Seuche durch die Eisenbahnwagen weitergetragen wird, in denen Genickstarrende befördert werden. Auf Anordnung des Eisenbahnministers müssen daher solche Wagen auf das sorgfältigste desinfiziert werden, ehe sie wieder in Betrieb gestellt werden. Auch Waschlöscher, Leinwand, Aborte, die solche Kranke auf der Fahrt benutzten, müssen vor dem Weitergebrauch einer gründlichen Desinfektion unterzogen werden.

2. Abgesagte Einquartierungen. Mütterliche Gesundheitskommissionen werden alljährlich wenige Wochen vor Beginn der Herbstmarche in Frage kommenden Gebiete, um zu erkunden, ob für die Einquartierung von Mannschaften und Unterbringung von Verwundeten in geländebestimmte Bezirke keine Bedenken vorliegen. Namentlich handelt es sich darum, festzustellen, ob die Bezirke frei von Genickstarre, Ruhr, Scharlach, Diphtherie usw. sind. Auch in diesen Jahren mußten nach dieser Richtung hin die Quartierpläne manche Änderungen erfahren. Auch das Vorhandensein schlechten Trinkwassers ist ein Grund, Ortswahlungen von der Einquartierung auszuschließen.

3. Zahlreiche Typhuskrankungen sind in dem Gefängnis zu Witten im Regierungsbezirk Lüneburg vorgekommen. Küher einer im Gefängnis wohnenden Beamtenfamilie ist auch eine Anzahl Gefangener der Mammereibteilung erkrankt. Bis jetzt hat man 39 Kranke und Verdächtige in Quarantäne untergebracht. Da man annimmt, daß die Erkrankungen auf das Trinkwasser zurückzuführen sind, herrscht die Befürchtung, daß die Wasserversorgung nur dem Genus gefoderten Wassers. Der Regierungsvorstand hat bereits an Ort und Stelle Nachschau genommen.

4. Einen schweren Sturm in der Ostsee hat der Hamburger Dampfer „Julie Winter“ zu bestehen gehabt, der jetzt nach seiner ersten Reise mit Verlust der Deckladung und großen Schäden in Riga eingetroffen ist. Von den Sturmfluten wurden zwei Matrosen über Bord geworfen.

5. Jüngsten den Duffern. Am Vatter Ewald (Landwehr-Duffert) geriet die 15-jährige Tochter des Milchhändlers Johann Ewald, die Mutter eines Wagens von dem Bergdorf; sie war sofort tot. Der Milchhändler Ewald war Zeugin des Unglücks; sie kam ohnmächtig zusammen.

## Die Perle von Hilligenfande.

1) Erzählung von R. Hermann.

„Joseph“ rief ihm Bertram nicht ohne Spott entgegen, „großwürdiger Herr!“

Ramilla zitterte, denn sie sah, wie sich Josephs Brauen hinter zusammengezogen. — „Oder lächelte sie sich? — Er reichte ihr die Hand und lächelte ein wenig.“

„Alles Gute!“ Und sich an Bertram wendend, wiederholte er, ganz ruhig, beinahe lächelnd und doch mit einer tiefen Falte zwischen den Brauen:

„Alles Gute!“

Dann ging er zurück nach dem Hafen, um die Segel zu reffen.

Ramillas Pflegemutter sah in dem wackligen Behälter, in dem schon ihr Großvater gefahren hatte und hörte dem Mädchen zu, das mit leuchtenden Augen vor ihr stand und erzählte.

„Er liebt mich, Mutter — und ich liebe ihn. Kannst du das Glück begreifen?“

Mutter Maria mußte lächeln, obgleich ihr nicht danach zumute war.

„Das Glück habe ich schon vor vierzig Jahren begriffen, Kind. Seit der Zeit habe ich nichts vergessen. Aber ich habe viel gelernt, Berle, viel, wovon du gar keine Ahnung hast! Dein Glück begreife ich so gut, daß ich traurig darüber bin!“

Ramilla ließ sich vor der Pflegemutter auf die Knie nieder und ihre Hände fallend, bestete sie die großen Augen auf das zärtliche Gesicht der Alten.

„Du bist traurig, Mutter, weil ich

glücklich bin? Ich verstehe das nicht. Nun bin ich schon nicht mehr glücklich! Kann ich es denn sein, wenn du es nicht gleichfalls bist? So freue dich doch, Mutter!“

Die Alte hätte ja so gerne gelacht, wenn ihr nicht eben jetzt das Salzwasser in die Augen getreten wäre. „Du selbste lachst, Kind, du hast recht! Aber warum soll ich lägen, da ich schon mit einem Fuß im Grabe stehe, nachdem ich sechzig Jahre lang die Wahrheit gesprochen habe? Mit kurzen Worten, Berle: Bertram gefällt mir nicht als dein Bräutigam.“

Ramilla fixierte mit großen Augen zu der Pflegemutter auf.

„Weshalb nicht, Mutter?“

„Weil er leichtfertig ist und —“

„Und, Mutter?“

„Es müßt ja wohl nichts mehr. Aber sag mir was es werden. Er ist listig.“

Ein leuchtendes Lächeln ging über das Antlitz des Mädchens.

„Meine Liebe zu ihm ist so groß, Mutter, daß ich ihn lieben müßte, selbst wenn er ein Mörder wäre. Und glaubst du nicht, daß er schlechter wäre, wenn ich seine Liebe nicht erwidern würde?“

Mutter Maria antwortete nicht. Sie sah zu dem kleinen blumengeschmückten Fenster hinaus ins Freie.

„Sieh, Mutter,“ fuhr Ramilla fort, „er hat weder Vater noch Mutter gehabt, seit er denken kann. Die Gemeinde erzog ihn. Er hat niemand, der ihn liebt, und die Menschen da draußen haben ihn auch gewiß verborben. Was wäre denn aus mir geworden, wenn ich seine

Liebe nicht gehabt hätte. Bertram weiß mehr, daß ihn jemand liebt. Er ist nicht mehr dazwischen, nicht mehr allein. Er trägt eine Verantwortung — denkst du nicht, Mutter, daß er sich nun ändern wird? Doch — er um seiner und meiner Liebe willen besser werden wird?“

Mutter Maria war durch diese Worte tief erschüttert.

Sollte sie dem Kinde seinen Glauben nehmen? Dieses goldene Herz vergessen? — Sie schüttelte sich nicht. Bertram war ihres Kindes nicht wert — aber was müßte die Weisheit ihres Alters einem Herzen, in dem die Liebe alchete?

„Sie hatte sechzig Jahre lang die Wahrheit gesprochen; aber jetzt wandte sie Ramilla das Haupt zu und sagte milde: „Ja, mein Kind. Er wird gut werden.““

2.

Nach der Hochzeit zog Bertram in Mutter Marias Hütte. Er war ein stüßiger Bocksmann und hatte etwas gelernt. Die alte Frau schlief in einem kleinen Bett. Wenn sie des Nachts aufwachte, hörte sie das Meer rauschen. Dann sah sie oft lange in ihrem Bett und in ihrem alten Herzen regte sich etwas wie ein junges Glück. „Bist du glücklich?“ sagte sie ihm, „habe ich mich in Bertram getraut. Er ist wirklich wie umgewandelt. Nicht als Bruder aus Meer hinaus und steht als Bruder bei mir. Wenn er so fortfährt, wird er mein Kind reich und zufrieden machen. Gott segne ihn.“

Ramilla war so glücklich geworden wie kaum je ein Mädchen im Dorfe. Wenn sie des Morgens aufstand, um Bertrams Frühstück zu

machen, ihm alles bereit zu legen, damit er es gleich finde, wenn er zum Frühstück aufsteht, ein seltsames Lächeln um ihre Lippen, und wenn sie des Meeres zu Worte kam, auch sie dieses glückliche Gemüths in ihre Träume mit hinüber.

Bertram verdiente viel Geld. Ran Zeit zu Zeit fuhr er nach der Küste, um es zu erheben, Reize zu laufen oder sonst Besorgungen zu machen. Sie fragte ihn nie, wohin er ging, wo er das Geld aufbewahrte. Denn sie vertraute ihm durchaus und hätte eine solche Frage als ein Zeichen des Mißtrauens betrachtet.

Eines Abends laudete Bertram spät auf der Insel. Er war an der Küste gewesen und ziemlich lange ausgeblieben. In der Dämmerung brannte noch Licht und Ramilla stand immer dem Türpfosten und sah ihn entgegen, wie er mit seiner Bierne langsam herankam. Sie wunderte sich über das Hindernis des Lichts, und dann wieder schien es ihr, als würde die Laterne hin- und hergeschleudert. Wie Bertram nahe gekommen war, merkte sie, daß sein Gang unbehler und schwankend war.

„Du bist noch nicht zu Bette?“ sagte er ziemlich ruhig, ohne Blick an ihr vorbei ins Zimmer tretend, während er sie sonst nicht sah. Bei seinem schweren Schritt ermahnte Mutter Maria im Nebenraum.

Ramilla war Bertram ins Zimmer gefolgt und hatte die Tür hinter sich geschlossen.

„Ich bin noch geblieben,“ sagte sie lächelnd, „weil ich nicht schlafen konnte, seit ich etwas



## Theater in Ottendorf-Okrilla.

### Gasthof zum Hirsch.

Sonnabend, den 31. August 1907

Lustspielabend! Unwiderstehlich letzte Vorstellung! Lustspielabend!

## Einer muss heiraten!

Lustspiel in 2 Akten.

## O, diese Frauen!

Lustspiel in 2 Akten.

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 35 Pfg., Stehplatz 25 Pfg.

Billets sind im Vorverkauf bei Herrn Friseur Rose zu haben.

Kasseneröffnung 1/2 8 Uhr

Anfang 1/2 9 Uhr

Hierzu ladet freundlichst ein

Die Direktion.

## Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

### starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Robert Lehnert.

## Gasthof zu Grünberg.

Sonntag den 1. September 1907

# gr. Erntefest-Feier

Von nachmittags an

## starkbesetzte Ballmusik.

Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt und ladet freundlichst ein

Edgar Beck.

## Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

## Genre-Postkarten

## Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehlen

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

## 15 Lieder f. die Jugend

komponiert von Rich. Kügele, op. 177.

1. Osterhäschen. — 2. O jauchzet. — 3. Lenzeslust. — 4. Guten Morgen  
5. Waldvögelein. — 6. Pfingsten. — 7. Im Walde — 8. Brummer und  
Fliege. — 9. Der Fink. — 10. Der kleine Trompeter — 11. Die  
beiden Eriken. — 12. Zum St. Nikolausfest. — 13. Unterm Weihnachts-  
baum. — 14. Zum neuen Jahr. — 15. Ave Maria.

Nr. 1—15 in einem Band Mk 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger;  
gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.— freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a Rh.

## Stowers Greif- und Express-Fahrräder

feinste Marken.

### Schneidige Damenräder

Glocken, Laternen, Laufdecken und Schläuche sowie alle Zubehör-  
und Ersatzteile empfiehlt

## F. Kunath, Ottendorf-Okrilla.

## Meißner Ofen-Niederlage

von

## Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer  
Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,  
Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrfährige Garantie!

## Frachtbriefe

mit und ohne Firmendruck sind  
sichers lieferbar  
Buchdruckerei H. Rühle.

## Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

### starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

## Gasthof zu Cunnersdorf

Sonntag, den 1. September 1907

# Grosses Erntefest.

Von nachmittags an

## schneidige BALLMUSIK.

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen  
Kuchen wartet freundlichst auf und sieht einen zahlreichen Besuch entgegen

Richard Vorwerk.

## Viktoria-Brauerei Medingen

Sonntag, den 1. September 1907

# großes Kinderfest

im Hofe verbunden mit vielseitigen

## Unterhaltungen und Ueberraschungen

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Festwirt Trieb.

## Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag, den

1. September 1907



## Übung.

Meine Damen!

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann  
ich garantiert echte

### Straussfedern

in rein weiß, tief-schwarz und farbig extra billig  
Lieferung; z. B. kleine Federn 15 cm lang, 20 Pfg.,  
20 bis 25 cm lang, 10 bis 15 cm breit, Stück 50 Pfg.  
und 1 Mk., 15 bis 18 cm breit 1,50 Mk., — lange  
Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40  
bis 50 cm lang, ca. 15 bis 18 cm breit,  
2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 15 bis 20  
cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 50 bis 60  
cm lang, 24 bis 30 cm breit, extra Schaustücke,  
Stück 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen  
Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung  
des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst  
umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte  
Preisliste über Blumen, Palmen, Früchte usw. um-  
sonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Strausfeder-  
hut gewünscht; schreiben Sie vertrauensvoll an

Hesse, Strausfedernfabrik

Dresden, Scheffelstrasse 10, 11, 12

Fernruf 8287.

Firma besteht seit 1893.

## Grundmühle

Wachau

(Seifersdorfer Tal).

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern  
empfehle mein im idyllischen Röhbertale am  
Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes

### Restaurant

als bestes Ausflugsort.

Gute Bier, Kaffee, Milch und sonstige Getränke,  
sowie kalte Küche.

Jeden Dienstag und Freitag Bierkochen.  
Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

R. Lehmann.

## Wieder eingetroffen!

# Pilz- Merkblatt

herausgegeben vom Kaiserl. Gesundheitsamt.

Preis 10 Pfg.

hält vorrätig Buchhandlung Groß-Okrilla.

## 3 Wohnungen

je Stube, Kammer, Küche, Garten-  
genuss und Zubehör, sowie

## ein Laden

ist per 1. Oktober oder später zu ver-  
mieten.

M. Lesche, Baugeschäft, Cunnersdorf.



### Schlachtvieh-Preise

auf dem Schlachtviehhofe zu Dresden

am 29. August 1907.

Zum Auftrieb waren gekommen: 3 Ochsen  
3 Ralben und Rülhe, 31 Bullen 1257 Ralber  
121 Schafe und 2322 Schweine, zusammen  
3737 Schlachtstücke. Es ergabten für 80  
Rillo: Ochsen Lebendgewicht 29—48 Mt.  
Schlachtgewicht 63—86 Mt., Ralben und  
Rülhe Lebendgewicht 30—46 Mt., Schlacht-  
gewicht 60—80 Mt., Bullen Lebendgewicht  
33—47 Mt., Schlachtgewicht 65—80 Mt.,  
Ralber Lebendgewicht 40—53 Mt., Schlacht-  
gewicht 66—81 Mt., Schafe Lebendgewicht  
39—48 Mt., Schafe Schlachtgewicht 80 bis  
91 Mt., Schweine Lebendgewicht 46—54 Mt.,  
Schlachtgewicht 60—69 Mt.

### Produktenpreise.

Dresden 29. August. Stimmung: fest.  
Weizen, pro 1000 kg netto: Welker, neuer  
75—78, brauner, neuer, 76—78 kg 210 bis  
215, russischer, rot, 217—221, amerikanische  
Spring — — —, do Kansas 191 bis 197  
do. welker — — —, Roggen, pro 1000 kg  
netto: sächsischer, alter, 74—76 kg 39—111  
do. neuer, 70—74 kg, 153—158, preussischer  
— — —, russischer 147—149, Gerste, pro  
1000 kg netto: sächsische 145—155, sächs.  
fische und polener 185—180, böhmische und  
mährische 185—205, Futtergerste 132—142  
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,  
164—150 do. neuer, 142—144, russischer  
neuer, 145—149, Wais pro 1000 kg netto:  
Cinquantime 185—190, rundlicher großkörnig  
— — — ungarischer G. Thym — — —  
Weiden pro 100 kg netto: 140—150, Buch-  
Weiden, pro 1000 kg netto: inländischer  
und fremder 185—180 Oisanten pro 1000 kg  
2. 15,50 Wais pro 100 kg netto ohne  
Sack 28,00—30,20, Futtermehl 18,00—18,25  
netto Wintertraps, sächsischer, in den 190—  
194, do. feinst 168—188 Weinsack pro  
120 kg netto feinst beispfreie 220—230  
125—300, mittler feiner 160—220.

### Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.  
Sonntag, den 1. September 1907.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst, Unter-  
redung mit den Jünglingen.

### Kirchennachrichten.

Medingen.  
Sonntag, den 1. September 1907.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
(Kandidat Hübshmann-Weipitz)  
Groschützmann-Orf.  
Vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.  
(Kandidat Hübshmann-Weipitz)